

MEIN STANDPUNKT

Zum Leben wirklich wichtig?

Seit einigen Monaten beschäftigt sich Angelika Schärfchen mit dem Thema Waldabholzen für „eine so schwachsinnige Freizeitgestaltung“. „Haben wir nicht schon Spaßgesellschaft genug?“, fragt die Brühlerin. Und weil sie das ärgert und berührt, hat sie sich entschlossen „mit dem Verdeckt-zu-Hause-»Rumnölen«

Schluss zu machen“ und sich zu Wort zu melden. „Schließlich geht es auch um meinen Lebensraum, den ich wirklich benötige, um gesund durchs Arbeitsleben zu kommen“, schreibt sie als Reaktion auf den Artikel „Bäume oder Park – das bleibt die Frage“ von Montag, 31. August.

Als geborene Brühlerin erzürnt mich schon die suggestive Wortwahl. „Bäume“ – es geht um atmenden, grünen, der Erholung dienenden Lebensraum. „Park“ – es handelt sich hier um eine Betonwüste mit lauten „Spaßgerätschaften“, die zum Leben nicht wirklich wichtig sind. Dort wird nichts an echten Werten (Bildung, Interessen wecken, selbst gestalten, kreativ sein, Toleranz lernen, Teamgeist wecken.....) vermittelt. Hat eigentlich mal jemand darüber nachgedacht, was mit diesen „umgestalteten“ Flächen passiert, sollte die



Angelika Schärfchen
aus Brühl

Kalkulation der Betreiber nicht aufgehen? Was, wenn man sich verkalkuliert und eine Schließung droht? Wer baut das alles zurück? Wird es Rücklagensicherungen geben, um der Stadt sozusagen eine Kautions- und Rückbau-Budget zuzusichern? Das Argument von Kämmerer Dieter Freytag, man dürfe nicht vergessen, diese Region wäre ja früher auch schon zugunsten von Tagebau abgeholzt und später durch Rekultivierungsmaßnahmen wieder aufgeforstet worden, suggeriert die problemlose Wiederherstellung des heutigen Ist-Zustandes. Aber damals litt die Region Not, Hunderte

Arbeitsplätze wurden geschaffen, und Braunkohle galt als Bodenschatz, der Gewinne versprach – für alle. Und nicht zu vergessen, damals wurden „nur“ Löcher gebuddelt, damals dachte noch niemand an Naturschutz, aber heute wird großflächig betoniert; und doch, die Argumentation wiederholt sich: Gewinne ... für alle.

Schon wenn man in die Zufahrtsstraße zum Phantasialand eingebogen ist, fällt auf, dass die ehemals gepflegten Einfamilienhäuser auf der linken Seite, allesamt offenbar nicht mehr von ihren ehemaligen Besitzern bewohnt werden. Autos mit Kennzeichen aus verschiedenen europäischen Ländern parken davor. Da liegt der Schluss nahe: Die Erbauer hat es in die Flucht geschlagen, der Lärm des Parks, der an- und abfahrenden Autoschlängen zum Feierabend, die Abgase. Dem Betreiber kann das ja nur Recht sein, hat man doch auf diesem Wege günstige Möglichkeiten, Gastarbeiter unterzubringen?

Apropos unterbringen: Wie kommen denn die angeblich guten Auslastungszahlen in beiden neuen Hotels zustande? Wie viel Prozent entfallen denn in den Statistiken auf

untergebrachte Arbeiter? Apropos Arbeiter: Arbeitsplätze, was ja in unserer Zeit ein scheinbar alle Wege freiräumendes Argument geworden ist: Hat mal jemand recherchiert wie viele Brühler Bürger aus der Anstellung im Phantasialand ihre Familie das ganze Jahr hindurch eigenständig ernähren können? Scheint mir doch der Anteil der von weit her importierten Billiglöhner recht hoch zu sein.

Und weshalb sind bei dem laufenden Moderationsverfahren nicht die Brühler Bürgerinitiativen einbezogen? Ist das Demokratie? Kann man sich dann vielleicht besser die Schränke zuschieben, wenn kein Nicht-Politiker am Tisch sitzt? Man hat jahrelang auf der vorhandenen Fläche das Phantasialand umgestaltet und damit über die Grenzen hinaus Kunden angelockt. Das wird auch weiter funktionieren, wenn sich die Verantwortlichen mit einem „Nein!“ zur Erweiterung abfinden müssen und kreativ sind.

Angelika Schärfchen, Brühl

Schreiben Sie uns, wenn auch Sie Stellung beziehen wollen zu Themen, die Sie interessieren und bewegen und zu denen Sie sich Gedanken gemacht haben. Wir freuen uns über Ihren „Standpunkt“ zu gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und politischen Ereignissen.